



Bericht Landes-ASten-Treffen (LAT)

Datum: 27.02.2019
Beginn: 12:35 Uhr
Ende: 17:18 Uhr
Ort: Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Anwesende ASten

AStA der Deutschen Sporthochschule Köln
AStA der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
AStA der Bergischen Universität Wuppertal
AStA der Universität Siegen
AStA der Fachhochschule Dortmund
AStA der Technischen Hochschule Köln
AStA der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
AStA der Hochschule für Musik und Tanz Köln
AStA der Hochschule Rhein-Waal
AStA der Fachhochschule Münster
AStA der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen
AStA der Universität Paderborn
AStA der Fachhochschule Aachen
AStA der Universität Duisburg-Essen

Gäste

Prof. Dr. Ute Klammer (FGW)
Sandro Philippi (Lernfabriken Meutern)
Marcus Lamprecht (fzs)

LAT-Koordination

Katrin Lögering
Gary Strauß

Forschungsinstitut für gesellschaftlichen Zusammenhalt (FGW)

Freiheit der Forschung und Einbindung gesellschaftlicher Akteure muss sich nicht ausschließen. Dass die Universität keine Elfenbeintürme mehr sein sollen, an denen eine kleine Elite fernab der Gesellschaft forscht, ist inzwischen ein gesellschaftlich akzeptierter Standard. Wie aber sieht es mit der Förderung moderner Forschung aus?

Das Forschungsinstitut für gesellschaftlichen Zusammenhalt (FGW) existiert seit 2014 und wurde mit Unterstützung der Landesregierung Nordrhein-Westfalens als eingetragener Verein gegründet, um eine inter- und transdisziplinäre Forschung zu Dimensionen, Dynamiken und Stabilisatoren des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu fördern. Es sollte zu einer Intensivierung der Vernetzung zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik beitragen, um so neue Forschungsimpulse zu setzen.

Ausgestattet wurde das FGW mit Mitteln aus dem Landeshaushalt für 5 Jahre, mit denen es seit seiner Gründung zahlreiche Projekte in Auftrag geben, Expertisen herausgeben und Veranstaltungen durchführen konnte. Die stolze Summe von 19 Millionen Euro wurde für diesen Verein veranschlagt, der unter dem Credo „Freiheit der Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung“ steht. Diese Finanzierung läuft Ende 2019 aus und droht nicht erneuert zu werden.

Anfangs bediente das FGW 4, inzwischen 6 Arbeitsfelder. Diese sind: Digitalisierung von Arbeit. Industrie 4.0; Vorbeugende Sozialpolitik; Rechtspopulismus. Soziale Frage und Demokratie; Neues ökonomisches Denken; Netzwerk Arbeitsforschung NRW; Integrierende Stadtentwicklung. Allesamt brandaktuelle Felder, auf denen der Verein, dem stimmt auch das Bildungsministerium NRW zu, sehr gute Arbeit geleistet haben.

Es sind genau die Themen, die überparteilich seit Jahren im Vordergrund stehen. Es ist genau die inter- und transdisziplinäre Arbeitsweise, die seit Jahren als modern und zukunftsweisend gilt. Das FGW hat es geschafft ein Netzwerk aufzubauen, an der aktuell 100 Wissenschaftler*innen aus 60 Instituten und Lehrstühlen in ganz NRW beteiligt sind. Es sind 45 FGW-Studien erschienen und 50 weitere in Arbeit. Die Infrastruktur des FGW reicht von Landes- und Bundesministerium, über Verbände, Kammern, Gewerkschaften, Sozialverbände bis hin zu Unternehmen.

Wir als Studierende sind der Meinung, dass genau diese Art der Forschung in NRW weiter gefördert werden sollte. Fiele das FGW weg, verlöre das Land ein kostbares Netzwerk. Umso bedenklicher, da mit ähnlichen Ziele gerade der Bund an einem „Institut für gesellschaftlichen Zusammenhalt“ arbeitet. Die Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft und Forschung wird auch weiterhin immer wichtiger werden, wenn NRW seinen Status als Bildungsland nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ verteidigen will.

Darum ist es uns ein inniges Anliegen, dass dieses Forschungsnetzwerk erhalten wird. Zu viel wurde vom Land investiert, zu viel wurde aufgebaut, zu viel wurde erreicht, um jetzt wieder von neuem zu beginnen. Wir fordern die Landesregierung auf, die Ergebnisse der bisherigen Arbeit des FGW zu evaluieren und zu diskutieren, um dann, vor dem Hintergrund der Stärken und Schwächen des FGW eine Möglichkeit zu finden, das aufgebaute Forschungsnetzwerke in seiner aktuellen oder einer anderen zu pflegen und erhalten.

Bildung ist anders

Sandro Philippi von „lernfabriken ...meutern!“ stellte das Bündnis „Bildung ist anders“ vor, mit dem „lernfabriken ... meutern!“ neue Wege gehen möchte. Dieses Bündnis ist aktuell in einer Aufbauphase, in der Lernende und Lehrende, Schüler*innen, Pädagog*innen, Sekretär*innen, Wissenschaftler*innen, Student*innen, Auszubildende und gewerkschaftliche Strukturen eingebunden werden sollen. Willkommen sind auch die politischen Vertretungen der Studierendenschaften.

Die Kampagne des Bündnisses setzt sich hehre Ziele: (Hoch-)schulen soll als veränderbare Orte wahrgenommen und für bessere Lern- und Arbeitsbedingungen gekämpft werden. Denn die nicht adäquate Bezahlung von Arbeitszeit verursacht die Ausbeutung des akademischen Mittelbaus und der Lehrer*innen an Schulen, was zu einer Verschlechterung des Betreuungsschlüssels an Schulen wie Universitäten führt. Wer kann sich Schulklassen mit weniger als 25 Kindern, wer sich Seminare mit weniger als 40 Studierenden abseits speziell geförderter Einzelprojekte vorstellen?

Es gilt, diese und mehr Probleme gemeinsam zu erkennen und die Kampagne darauf basierend aufbauen. Ziel ist es, eine gesellschaftliche Debatte auszulösen, die dringend nötig ist. Die Hochschulpakete laufen aus, was es frühzeitig zu thematisieren gilt, um zu verhindern, dass beispielsweise Studiengebühren zum Erhalt der „schwarzen Null“ im Haushaltsplan der Landesregierung(en) wieder als Idee aufkommen. Ähnliche Probleme gibt es bei den Schulen, für die der Digitalpakt zwar wichtige Investitionen ermöglicht, aber dennoch weit hinter dem Investitionsstau zurückbleiben wird. Die verschiedenen Ebenen der Bildung sind also durchaus in ihren Voraussetzungen wie den daraus resultierenden Forderungen verwandt. Entsprechend kann es nur Vorteile bringen, diese demokratischen Kämpfe miteinander zu verbinden.

„Bildung ist anders“ stellt einen Versuch dar, den Protest effektiver zu gestalten. So finden aktuell zwar ständig Proteste aller Art statt, werden jedoch öffentlich kaum wahrgenommen. Das Bündnis soll hier Proteste zusammenführen und so die Öffentlichkeit erhöhen. Das gemeinsame Label „Bildung ist anders“ beispielsweise wird in einen Zusammenhang der Proteste herstellen. Hinzu kommen die Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung.

Das nächste Treffen, an dem auch ein Vertreter des AStA unserer Uni, teilnehmen wird, findet am 12.03. um 18:30 Uhr in der Villa Rü in Essen statt.

Neues zum Hochschulfreiheitsgesetz

Der Protest gegen das Hochfreiheitsgesetz gelangt mehr und mehr in die finale Phase, da sich der Abschluss des Gesetzgebungsprozesses ankündigt. Die nächste Station ist die Vorstellung des aktuell geplanten Gesetzestextes im Wissenschaftsausschuss des Landtages. Diese Anhörung, zu der auch das LAT geladen ist, wurde verschoben und findet nach neusten Plänen am 03.04. statt. Seitens des LAT ist geplant, eine Demonstration gegen das Gesetz vor dem Landtagsgebäude stattfinden zu lassen.

Außerdem ist eine Videokampagne geplant. Dabei sollen die verschiedenen Paragraphen des Hochschulfreiheitsgesetzes vorgestellt und erklärt werden. Die Videos sollen teilweise zentral in Siegen aufgenommen und bearbeitet werden, teilweise an verschiedenen Campi erstellt und dann in Siegen bearbeitet werden. Am Ende sollen alle wichtigen Punkte des

Gesetzes behandelt werden, um den Studierenden eine Vorstellung zu geben, was genau auf sie zukommen wird. Außerdem wird es so noch einmal möglich, unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen und eventuell sogar noch kleinere Änderungen zu erwirken.

Vorgelegt durch: Benjamin Fachinger (Beauftragter für Universität und Soziales)